

über die wir uns wunderten, weil wir nichts davon gehört hatten, daß wir an diesem Tag in eine Stadt kommen sollten. Als wir dann dort waren, entdeckten wir, daß es Bassuna (Bassano) war und <I, 31> merkten, daß wir den Weg verfehlt hatten. Wir blieben dort übernacht und tranken von dem Rotwein, der in der Gegend ganz vortrefflich wächst, bis wir schwankten. Es war uns nur lästig, daß niemand in dem Gasthof deutsch mit uns sprechen konnte und man nur italienisch redete, so daß wir alles mit Zeichensprache bestellen mußten.

0075

0073

0079

Anderntags ritten wir nach Castelfranco und weiter nach Tarvisio und dann, nachdem wir dort unsere Pferde verkauft hatten, auf Maultieren nach Mestre und Margerum (Marghera). Hier sagten wir dem Land Lebewohl und bestiegen eine Barke, in der wir nach Venedig und zum Fondaco der Deutschen fuhren. Dort fragten wir nach einem Gasthof für Pilger und Ritter und man führte uns zu einem deutschen namens St. Georg, der groß und anständig war. Da trafen wir viele Adlige aus verschiedenen Weltgegenden, die alle wie wir das Gelübde abgelegt hatten, über das Meer zu fahren und das Grab unseres Herrn Jesus zu besuchen. Auch in anderen Gasthöfen waren viele Grabpilger, Geistliche und Mönche wie auch Weltleute, Adlige wie Nichtadlige, aus Deutschland, noch mehr aus Gallien und Francia, vor allem aber zwei Bischöfe, der von Genf und der von Le Mans, die mit zahlreichen Begleitern und Dienern auf das Schiff warteten.

0069

0084

0064

0124

0024

Auch einige Frauen, schon hochbetagte fromme und reiche Matronen, sechs an der Zahl, wollten mit uns zu den heiligen Stätten fahren. Ich bewunderte ihren Mut, da sie sich vor Alter kaum mehr aufrecht halten konnten, aber ohne ihrer Gebrechlichkeit zu achten sich aus Sehnsucht nach dem Heiligen Land in die Gesellschaft jugendlicher Ritter einreihen und Anstrengungen wie kräftige Männer auf sich nahmen.

0174

Dies aber verdroß einige hochmütige Adlige und sie beschlossen, das Schiff, auf dem diese Frauen fahren würden, nicht zu betreten, weil es ihnen als eine Schande erschien, in Begleitung alter Weiber zum Ritterschlag zu ziehen. Und hochfahrend wollten sie auch uns übrige dazu bringen, nicht auf einem Schiff mit diesen Alten zu reisen. Andere klügere und hochherzigere Standesgenossen jedoch widersetzten sich diesem Dünkel, freuten sich vielmehr daran, was diese Matronen bußfertig auf sich nahmen, ja hofften sogar, daß dank ihrer Frömmigkeit unsere Seereise sicherer verlaufen würde. Aus diesem Anlaß brach unter den Adligen unveröhnliche <I, 32> Feindschaft aus, die anhielt, bis es Gott gefiel, uns von diesen aufgeblasenen Leuten zu befreien. Die frommen Damen aber blieben bei uns auf der Hin- wie auf der Rückfahrt.

0574

1074

Ende

Und dann fand sich der Herr Augustinus Conterinus (Contarini, was dasselbe ist wie Comes Rheni, Rheingraf), ein venezianischer Adliger, bereit, Pilger zu befördern. Wir vereinbarten mit ihm die Fahrtkosten und mieteten sein Schiff, auf dem er uns Kojen, d.h. den Schlafplatz für einen jeden, zuwies. Wir wünschten, nun rasch die Reise anzutreten, doch mußten wir viele Tage warten, bis das Schiff fertig ausgerüstet war. Als schließlich alles bereit war und nichts mehr dem Aufbruch im Wege stand, da lief ein Schiff ein, das uns neuen Verdruß brachte: der Türkenkaiser Mahomet der Große belagere die Insel Rhodos zur See mit einer großen Flotte und vom Land her mit einem Heer von Reitern und Fußvolk; das ganze ägäische, karpatische und maleische Meer wimmle von Türken, so daß es nicht möglich sei, in diesem Jahr Pilger ins Heilige Land zu befördern. Was für ein Jammer die Pilger bei diesen Neuigkeiten überfiel, vermöchte ich kaum zu beschreiben und es widerstrebt mir zu berichten, wieviel an Verwirrung, Zwietracht und Zank darauf unter ihnen entstand. Doch habe ich

Anfang